

Die Landrichter des Bezirkes Landeck in der bayerischen Zeit 1806 - 1814

Die Neuordnung des Gerichtswesens nach der Okkupation am 11. Feber 1806 durch das Königreich Bayern war eine der ersten Reformen des neuen Regimes. Gerichtsbezirke wurden zusammengelegt und oft nach kurzer Zeit wieder anderen zugeordnet. Auch zahlreiche einheimische Richter mußten ihre Posten räumen und bayerischen überlassen. Es traf vor allem jene, die beim Vollzug der neuen Rechtsvorschriften allzu säumig waren. Einen besonders schweren Stand hatten die Richter während der Bauernregierung Andreas Hofers. Nicht nur die bayerischen Richter wurden verfolgt, sondern auch Tiroler Standesgenossen, die sich loyal zu den Bayern verhalten hatten.

Nachfolgend werden die Gerichte des Bezirkes und ihre Repräsentanten vorgestellt.

Landgericht Landeck

Dem landesfürstlichen Landgericht Landeck wurde 1806 das Niedergericht Ischgl/Galtür eingegliedert. Ebenso kamen das Landgericht Laudegg und das Niedergericht Pfunds kurzzeitig zu Landeck. Auch die Burgfrieden Kronburg und Wiesberg gingen 1809 im Landgericht Landeck auf.

Ignaz Nikolaus Stöckl: In Landeck stand der alteingesessene Landrichter Ignaz Nikolaus Stöckl von Gerburg, seit 1788 dem Pflugschaftsgericht vor. Er amtierte bis 21. April 1810 und wurde mit diesem Tage zwangspensioniert. Seine Bequemlichkeit sei weder durch die strengsten Befehle, noch durch die höchsten Geldstrafen zu beheben. Er sei unverbesserlich, wie der bayerische Statthalter Graf Karl Arco feststellte. Zudem wurde er der Unterschlagung öffentlicher Gelder beschuldigt, aber vom Oberappellationsgericht in München am 17. Dezember 1812 freigesprochen. Er starb in Hötting am 18. Feber 1814 im Alter von 54 Jahren.

Dr. Jakob Wochinger: Mit Dr. Jakob Wochinger folgte ein bayerischer Richter, der, wie zahlreiche andere, nach dem Frieden von Wien nach Tirol geschickt wurde. Am 24. März 1810 trat er in Landeck den Dienst an. Seine erste Aufgabe, Rekruten auszuheben, gelang ihm durch die Mithilfe des Zammer Dekans Tolentin Schuler problemlos, wodurch er in der Gunst seines Vorgesetzten, Generalkommissär Max Freiherr von Lerchenfeld, merklich stieg.

Vom 5. bis 10. Jänner 1811 hatte Dr. Wochinger den Auftrag, durch das Engadin zu wandern, um dort die Einflüsse der Engadiner auf die Tiroler Dissidenten zu studieren. Er erhielt monatlich 30 bis 40 fl angewiesen, um Spionen „den Mund zu öffnen“. Eine weitere Fahrt ins Engadin unternahm der Richter im November 1812. Am 9. Jänner 1813 schickten ihn seine Vorgesetzten nach Graz, um dort etwas über die Rüstungen Österreichs in Erfahrung zu bringen.

Per 28. Juni 1813 erfolgte die Versetzung an das Amtsgericht in Meran. Damit begann für den Richter eine Leidenszeit. Am 14. September zog Pater Haspinger mit zwölf bewaffneten Burschen nach Meran, weckte den Richter um 4 Uhr Früh mit einem Schuß und Hochrufen auf Kaiser Franz und erklärten ihn für verhaftet. Dr. Wochinger forderte von Haspinger eine Legitimation für sein Verhalten, und als dieser keine vorweisen konnte, weigerte sich der Richter, die Gerichtskassa

auszufolgen. Haspinger ließ dem Richter jedoch keine Ruhe. Er bot eine Schützenkompanie auf, die das bayerische Wappen am Stadttor übermalte und sich mit der von Dr. Wochinger gegründeten Bürgerwehr anlegte. Auch mit dem k.k. Major Jakob Torggler geriet der Richter in Konflikt, der schließlich zu seiner Verhaftung führte. Nach kurzer Haft in Saltaus wurde er freigelassen und erhielt als Trost für erlittenes Unheil die „königlich bayerische goldene Zivilverdienstmedaille“. Nach dem Ende der bayerischen Herrschaft in Tirol kehrte er in seine Heimat zurück und trat 1821 in den Ruhestand.

Einige Monate, vom 13. Juni 1813 bis Anfang des Jahres 1814 stand **Maximilian Ott** dem Landgericht vor. Er stammte aus Ingolstadt und begann seinen Dienst im Alter von 24 Jahren 1806 in Reutte. Beim dortigen Aufstand der Bauern am 12. April 1809 wurde er verhaftet und nach Innsbruck gebracht. Nach seiner Freilassung kam er 1811 an das Landgericht in Bruneck und von dort nach Landeck. Im April 1814 war er wieder in Bruneck tätig. Nach dem Heimfall Tirols an das Haus Habsburg wurde Maximilian Ott Landrichter in Neuburg an der Donau. Er starb am 10. November 1854 in München.

Josef Rausch von Traubenberg kam 1814 vom Landgericht Nauders nach Landeck, wo er bis 1817 amtierte.

Gericht Ischgl/Galtür

Die beiden landesfürstlichen Niedergerichte mit eingeschränkter Kompetenz gehörten zur Gerichtsgemeinde Nauders. Sie wurden 1806 aufgelöst und zu Landeck geschlagen. Nach der bayerischen Herrschaft wurden sie 1817 wieder konstituiert und 1850 endgültig mit Landeck vereinigt.

Eine herausragende Persönlichkeit zu dieser Zeit war der Richter **Christian Zangerle**, der auch nach der Wiedererrichtung des Gerichtes wieder amtierte. Das Paznaun verdankt Zangerle eine wertvolle Chronik.

Anlässlich des Franzoseneinfalls im Engadin im März 1799 wurde ein Vorstoß österreichischer Truppen und einheimischen Schützen von Ischgl über das Fimberjoch in das Engadin unternommen. Infolge eines Mißverständnisses eines Befehles und Wetterunbillen verlief diese Operation verlustreich. Die Unterbringung und Verpflegung der Truppen forderte von der Bevölkerung große Opfer

Landgericht Laudegg

Das landesfürstliche Hoch- und Niedergericht Laudegg wurde 1809 aufgelöst und dem Landgericht Landeck einverleibt. Unter dem Namen Landgericht Ried wurde es 1810 wiederhergestellt, wobei ihm das Niedergericht Pfunds bis 1817 zugeschlagen wurde.

Johann Chrysostomus Linser: Er wurde am 14. September 1786 in Landeck geboren und starb am 13. April 1850 in Innsbruck. Sein Vater Franz Josef Linser war Gerichtskassier und Urbarverwalter in Landeck, sein Großvater Ludwig Linser war Gerichtsschreiber und Pfleger, sein Urgroßvater Johann Linser war ebenfalls

Gerichtsschreiber und auch Gastgeb in Landeck. In seiner Wirtsstube wurde 1703 der Plan ausgeheckt, nach dem die Schützen bei Pontlaz 1703 so erfolgreich waren.

Am 3. Mai 1796 wurde Johann Chrysostomus Linser mit überwältigender Mehrheit zum Landrichter von Laudegg gewählt. Er behielt dieses Amt bis zur Eingliederung nach Landeck im Jahre 1809.

Als die Franzosen im Jahre 1799 in Tirol einfielen, fügte ihnen Linser als Kommandant der Schützen bei Nauders eine blutige Niederlage zu. Für die Schlacht am Berg Isel am 29. Mai 1809 stellte Linser als Major ein Dutzend Schützenkompanien zusammen, die allerdings nicht zum Einsatz kamen. Als Linser im Juli 1809 mit dem ehemaligen Landrichter von Pfunds, Franz Michael Senn und dem Landecker Gerichtsschreiber, Alois Fischer, mit einem bayerischen Emissär über Bedingungen im Falle einer Waffenstreckung der Tiroler verhandelte, machte er sich bei vielen Tirolern verdächtig. Andreas Hofer hielt jedoch seine schützende Hand über ihn. Mit der Enthebung vom Landrichteramt Anfang des Jahres 1810 verlor Johann Chrysostomus Linser seine Existenzgrundlage. Im Jahre 1816, nach dem Heimfall Tirols an Österreich, wurde er provisorischer Kriminaladjunkt in Landeck, ein Jahr darauf Rat beim Zivil- und Kriminalgericht in Bozen. 1822 wurde er nach Innsbruck versetzt, wo er 1837 in Pension ging.

Dr. Johann Jakob Staffler entstammt einem alten, ursprünglich in Ulten, später im Vinschgau ansässigen Geschlecht. Schon ab 1795, noch vor seiner Promotion in Innsbruck im Jahre 1806 war er im Gerichtsdienst tätig. Zuerst in Meran, dann in Bozen, schließlich in St. Leonhard im Passeier. Vom 25. April 1813 bis 14. März 1817 stand er dem Landgericht in Ried vor und dann in Innsbruck.

Infolge seiner vorzüglichen Dienstleistungen wurde er in das Innsbrucker Gubernium berufen und zum Gubernialsekretär ernannt. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand arbeitete er an dem großen, bisher unübertroffenen Werk „Tirol und Vorarlberg, statistisch und topographisch, mit geschichtlichen Bemerkungen“, das heute noch als „der Staffler“ jedem Heimatkundler ein Begriff ist.

Landgericht Pfunds

Das landesfürstliche Niedergericht Pfunds wurde 1806 aufgelöst und dem Gericht Landeck zugeschlagen. 1809 kam es zu Nauders und 1810 zu Ried. 1817 wurde der Sprengel wieder Nauders zugeordnet.

Franz Michael Senn: Er entstammt einem alten Oberländer Bauerngeschlecht und wurde am 28. September 1759 in Flirsch als Sohn des Müllers Johann Senn und der Katharina Pittrich geboren. Schon in jungen Jahren begann er seinen Dienst am Gericht in Pfunds und brachte es im Alter von 28 Jahren zum landesfürstlichen Richter. 1796 wurde er in den Tiroler Landtag gewählt, er zählte zu den fähigsten Köpfen der Tiroler Bauernführer.

Am 17. März 1799 stürmten die Franzosen vom Engadin kommend nach Martinsbruck, wo kaiserliche Truppen den Übergang verteidigten. Die Franzosen versuchten nun, über Finstermünz nach Nauders vorzudringen, um dem österreichischen Kontingent in den Rücken zu fallen. Dieses Vorhaben vereitelte Hauptmann Franz Michael Senn mit Unterstützung der Landecker Schützen unter dem Kommando von Johann Chrysostomus Linser und Josef Fischer. Eine Woche später, am Ostersonntag 1799, erfolgte ein erneuter Angriff. Martinsbruck konnte

nicht mehr gehalten werden, die siegreichen Franzosen plünderten und brandschatzten Nauders.

Tags darauf rückten die Franzosen nach Pfunds vor. Senn, der Pfarrer und der Ortsvorsteher konnten erreichen, daß gegen ein Brandschatzungsgeld Plünderungen unterblieben.

Mit der Auflösung des Gerichtes hatte Senn seinen Posten verloren. Er bekam eine Anstellung als bayrischer Landgerichtsassessor in Glurns. Am 15. Mai 1809 erhielt er die Landrichterstelle in Nauders. Da er wiederholt Aufrufe zum Kampf gegen die Besatzung erließ, wurde er verfolgt und flüchtete über die Schweiz nach Wien, wo er die Stelle eines Magistratsrates erlangte. Er starb dort am 20. Feber 1813.

Sein Sohn Johann Chrysostomos Senn wurde ein bekannter, heute vergessener Dichter.

Landgericht Nauders

Das landesfürstliche Hoch- und Niedergericht Naudersberg wurde nach der bayerischen Okkupation kurzfristig aufgelöst und dem Landgericht Fürstenburg in Glurns zugeteilt. Im Jahre 1809 wurde es wiedererrichtet und neben seinem bisherigen Sprengel noch jene von Laudegg und Pfunds mit dem Burgfrieden Finstermünz zugeteilt. Nach nur einem Jahr wurden Pfunds und Laudegg ausgegliedert und der Sprengel Ried gebildet. 1817 kam Pfunds wieder zu Nauders.

Josef Rungger stammte aus Nauders und wurde am 20. Juni 1790 Landrichter und Pfleger des Gerichtsbezirkes Nauders. Den Einfall der Franzosen am 17. März 1799 bei Martinsbruck wehrte er als Hauptmann der Schützen mit Unterstützung der Landecker und obergerichtler Schützen erfolgreich ab. Den zweiten Angriff und die Plünderungen und Brandschatzungen von Nauders vermochte er nicht zu verhindern. Mit der Verlegung des Gerichtssitzes nach Glurns sollte Josef Rungger dort als Bayerischer Landrichter seinen Dienst versehen. Er blieb jedoch in Nauders und berichtete den bayrischen Behörden, daß der Gemeindeausschuß die Erstellung der Musterrollen zum Zwecke der Militärstellung der jungen Burschen verweigere. Trotz dieser Liebedienerei war Rungger den Bayern suspekt, sie ordneten die Versetzung nach Höchstädt in Schwaben an. Runger blieb jedoch weiterhin in Nauders, mußte aber am 10. Mai 1809 endgültig seinen Platz räumen und dem dortigen Assessor Franz Michael Senn Platz machen. Rungger, dessen zwiespältiges Wesen Freund und Feind gegen ihn aufgebracht hat, wurde zuerst in Bozen, dann in Meran eingesperrt und im November 1809 endgültig freigelassen.

Franz Michael Senn dürfte nur wenige Wochen in Nauders das Landgericht geleitet haben, denn im Verzeichnis der Landrichter ist nach der Wiedererrichtung des Landgerichtes Nauders **Josef Hilarius Dialer** genannt. Dieser war von 1792 bis 1801 Landvogt in Bludenz. In die Zeit seiner Verwaltung fällt die Ermordung des Kreishauptmannes Ignaz Anton von Indermauer durch das aufgehetzte Volk. Dialer stand der Bewegung ohnmächtig gegenüber und flüchtete nach Tirol. Auch er dürfte in Nauders in den bewegten Tagen nur kurz tätig gewesen sein. Nach 1817 kam er wieder nach Nauders zurück und begrüßte in Mals im Jahre 1838 den durchreisenden Kaiser Ferdinand. Dialer starb am 11. September 1847 in Zams.

Die Wiedererrichtung des Landgerichtes Nauders im Jahre 1809 sah mit **Josef Nero** bereits den dritten kurzzeitigen Leiter im Richteramt. In den Annalen ist er für seine

erfolgreiche Aushebung von Rekruten am 3. April 1810 erwähnt, für die ihm eine königliche Anerkennung zuteil wurde. 1814 wurde er nach Telfs versetzt.

Josef Rausch von Traubenberg wurde am 21. Dezember 1778 in Innsbruck geboren. Er versah Richterdienste in Reutte, Imst und in Mühlbach, Bezirk Brixen, ehe er 1813 nach Nauders kam. Bei den Bayern galt er als loyaler Richter. Im Dezemberaufstand 1813 bemühte er sich erfolgreich, die Aufstandsbewegung zu unterdrücken. Weiters gelang ihm am 29. Dezember 1813 die von den Aufständischen in Finstermünz verhafteten bayerischen Zollbeamten mit Hilfe der Schweizer Grenzmannschaft freizubekommen. Er blieb noch bis zum Ende der bayerischen Herrschaft in Nauders und wurde dann nach Landeck versetzt. Er starb am 8. November 1818 in St. Leonhard in Passeier.



k.k. Landrichter Josef Hilarius Dialer, der von Bludenz kommend im Jahre 1809 kurzzeitig am Landgericht Nauders tätig war und von 1815 – 1817 dem Landgericht Landeck vorstand, ehe er wieder in Nauders Dienst versah. Portrait des Bludenzers Malers Jakob Jehly (in Privatbesitz)

Benützte Literatur:

Granichstaedten-Czerva: Die Bayerischen Landrichter in Tirol (1806 – 1814), Verlag Degener & Co, Neustadt an der Aisch, 1962

Beimrohr: Das Tiroler Landesarchiv und seine Bestände, Landesarchiv Innsbruck, 2002

Pfaundler-Spat: Tirollexikon, Studienverlag, 2005

Partoll: Tirols Freiheitskämpfe im Tiroler Oberland, Raggldruck Innsbruck, 2006

Sandner: Die österreichischen Vögte in Bludenz, Wagnerische Univ. Buchhandlung Innsbruck 1899

Walser Josef, Mitteilungen über den Richter Christian Zangerle